OSTERSONNTAG, 12. April 2020

Gottesdienstliche Gedanken von Christina Beck

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.
DER HERR IST AUFERSTANDEN – ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN! Das ist die unumstößliche Freudenbotschaft, die sich, heute wie damals, ausbreitet. Nach dem Dunkel des Karfreitags, der Fassungslosigkeit und der Trauer, der Einsamkeit des Leides leuchtet uns heute ein neues Licht – das Licht des Lebens.

Lasst uns beten:
Gott, du bist voller Leben.
Staunend stehen wir vor dir.
Du hast Jesus nicht im Tod gelassen, sondern ihn zu einem neuen Leben erweckt.
Ganz zaghaft und behutsam wollen wir uns diesem Wunder zuwenden.
Du bist stärker als alle Macht der Dunkelheit.
Deine Liebe besiegt sogar den Tod.
Jetzt kann uns nichts mehr von deiner Liebe trennen.
Du stimmst in uns ein neues Lied an, ein Lied der Freude und des Lebens:

Lied: EG 99 Christ ist erstanden
Christ ist erstanden / von der Marter alle; / des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.
Wär er nicht erstanden, / so wär die Welt vergangen; / seit dass er erstanden ist, / so lobn wir den Vater Jesu Christ'. / Kyrieleis.
Halleluja, / Halleluja, / Halleluja! Des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.
Text: Bayern; Österreich 12. bis 15. Jh.
Melodie: Salzburg 1160/1433, Tegernsee 15. Jh., Wittenberg 1529

Predigt
„*Ich sehe nichts*," sagt Salome. Maria schaut ihr über die Schulter, „*Lass mich mal vor*!" Sie schiebt sich an ihr vorbei, bis sie mitten in dem in Felsen gehauenen Raum steht: „*Du hast recht. Das Grab ist leer*!" Und die andere Maria sagt: „*Aber ich war doch dabei! Sieh her, hier ist die Stelle, an der wir ihn hingelegt haben!*" Fassungslos schauen sich die Frauen an. Und dann sehen sie es alle auf einmal. Spüren es in sich, sind durchflutet von dem Licht. Dem Glanz. Und hören als wäre es in ihnen: „*ER IST NICHT HIER, ER IST AUFERSTANDEN!*" Entsetzen packt die Frauen. Zitternd laufen sie aus dem Grab.

Der Bericht des Markus von der Auferstehung (Mk 16, 1-8) kennt (zunächst) keine Osterfreude. Vielmehr endet er auf eine Weise, bei der wir uns zunächst fragen, wie sich die Botschaft der Auferstehung ausbreiten konnte:
Zittern und Entsetzen, Schweigen.
Die Frauen verstehen nicht was da geschehen ist.
Früh am Morgen haben sie sich aufgemacht, ihr Herz noch voll vom fassungslosen Schrecken des Vergangenen. Sie mussten miterleben, wie ihr Freund und Meister grausam verhöhnt und zu Tode gemartert wurde. Er, durch dessen Taten sie so viel Hoffnung geschöpft hatten, Hoffnung auf Veränderung. Und dann: so viel Gewalt, so viel Schmerz, so viel sinnloses Leid. Tödliche Mächte haben Jesus das Leben gekostet, ersticken jede Hoffnung. Die Botschaft des Lebens dringt nur schwer in ihre Trauer und Verzweiflung hinein. Die Schatten des Todes lassen sich nicht so leicht abschütteln.
„*ER IST NICHT HIER, ER IST AUFERSTANDEN!*" Die Botschaft von der Auferstehung – sie spricht mitten hinein in Gewalt und Tod. Und sie braucht Zeit, um sich durchzusetzen.

Tödliche Mächte haben Jesus das Leben gekostet, tödliche Mächte umgeben auch uns. Krankheit, Gewalt, Terror und Krieg reißen Menschen in den Tod. Schrecken und Entsetzen erfüllen uns angesichts der Bilder aus den Krankenhäusern in Italien und Spanien und den zahlreichen Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt.
Die viel zu vielen schlechten Nachrichten und das Erleben von Krankheit und Tod in der Familie – sie nagen an der Hoffnung der Menschen, an uns. Nimmt das Leid denn gar kein Ende? So viel Gewalt, so viel Schmerz, so viel sinnloses Leid – können wir noch auf eine Veränderung der Welt hoffen, wenn doch überall neue Gewalt, Tod und Verderben lauern? Krankheit und Isolation, Streit und Trennung, Sorge und Schmerz überschatten unser alltägliches Leben. Sie sind grausame Realitäten unserer Welt.
Die Botschaft von der Auferstehung, die Botschaft der Veränderung – sie spricht auch heute mitten hinein in Gewalt und Tod. Und sie braucht Zeit, um sich durchzusetzen.

Auch den Menschen in Korinth fällt es schwer, die Tragweite der Auferstehungsbotschaft in ihr Leben einsinken zu lassen. Sie glauben – und doch überschattet sie der Zweifel angesichts der Realität des Todes, die sie erleben. Da brauchen sie die erneute Ermutigung, die neue Zusage dessen, was sie zuvor gehört und geglaubt haben. Und so schreibt Petrus in seinem ersten Brief an die Korinther in Kapitel 15, 1-11:
Brüder und Schwestern, ich will euch auf die Gute Nachricht hinweisen, die ich euch verkündet habe. Ihr habt sie ja angenommen und sie ist euer fester Grund. Durch sie werdet ihr gerettet, wenn ihr an dem Wortlaut festhaltet, den ich euch verkündet habe. Wenn nicht, wärt ihr vergeblich zum Glauben gekommen. Was ich euch weitergegeben habe, habe ich selbst als Überlieferung empfangen. Grundlegend ist: Dass Christus für unsere Schuld gestorben ist – wie es in den Heiligen Schriften steht. Dass er begraben wurde und dass er am dritten Tag auferweckt wurde – wie es in den Heiligen Schriften steht. Und dass er sich Kephas gezeigt hat, danach auch den Zwölf.
Später sahen ihn über fünfhundert Brüder und Schwestern gleichzeitig. Die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind allerdings auch schon gestorben. Danach hat er sich Jakobus gezeigt, schließlich allen Aposteln.
Ganz zuletzt ist er auch mir erschienen – also gleichsam einem Missratenen.
Ich bin nämlich der unwürdigste unter den Aposteln. Ich verdiene es eigentlich nicht, Apostel genannt zu werden. Denn ich habe die Gemeinde Gottes verfolgt. Aber durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin. Und seine Gnade, die er mir erwiesen hat, blieb nicht ohne Wirkung. Im Gegenteil:
Ich habe mehr für die Gute Nachricht gearbeitet als sie alle. Aber das habe ich nicht mir selbst zuzuschreiben, sondern der Gnade Gottes, die mich begleitet. Aber gleichgültig, ob ich es sage oder die anderen Apostel: Das ist unsere Verkündigung und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt.

Die Gute Nachricht, die Paulus an die Korinther weitergibt und die wir jedes Jahr neu an Ostern verkünden, ist kurz und bündig zusammengefasst:
Dass Christus für unsere Schuld gestorben ist.
Dass er begraben wurde.
Dass er am dritten Tag auferweckt wurde.
Dass er sich Petrus gezeigt hat, danach auch den Zwölf.

GESTORBEN – BEGRABEN – AUFERWECKT – SICH GEZEIGT.
Einfach mutet diese Botschaft angesichts dieser Kürze an. Und doch steckt in diesen vier Verben eine Verwandlungskraft, die wir manchmal nur schwer begreifen können:
Das Leben überwindet den Tod.
Gottes Leidenschaft für das Leben kommt ans Licht, setzt sich durch.

Diese Kraft der Verwandlung, die in der Auferstehung Jesu offenbar wird, wirkt sich aus in der Welt.
Sie trifft zunächst auf die Menschen, denen sich der Auferstandene zeigt:
den Frauen, die unter dem Kreuz verharren und Jesus im Grab aufsuchen.
Aber er zeigt sich nicht nur denen, die ihm treu geblieben sind.
Nein, er zeigt sich auch Petrus, der ihn verleugnet hatte.
Er zeigt sich den Jüngern, die angesichts der Gefahr geflohen waren.
Er zeigt sich Thomas, der dem Zeugnis der anderen nicht glauben kann und lässt ihn seine Wunden fühlen.
Er zeigt sich den beiden Jüngern, die voller enttäuschter Hoffnungen zurückkehren wollen in ihr altes Leben nach Emmaus. Er begleitet sie auf ihrem Weg und lässt ihnen Zeit, das Unbegreifliche zu verstehen.
Der Auferstandene zeigt sich den Menschen, die mit ihrem Glauben gescheitert sind. Immer wieder tritt er unter sie und spricht: „*FÜRCHTET EUCH NICHT! FRIEDE SEI MIT EUCH!*"
Durch die wiederkehrende Begegnung mit dem Überwinder des Todes werden auch die Jünger verwandelt: sie wenden sich ab vom Grab und hin zum Leben.
Aus ihrer Trauer wird Freude, aus ihrer Klage ein Lied.
Aus ihrem Zweifel wird Glaube.
Aus ihrem Kleinmut erwächst Tatendrang.
Aus Empfängern einer Botschaft werden Botschafter, die die Gute Nachricht weithin verkünden: „DER HERR IST AUFERSTANDEN! ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN!"

Doch die Welt wehrt sich gegen diese Botschaft des Lebens. In ihr bleiben tödliche Mächte weiterhin Realität. Sie wehren sich und geben nicht so schnell auf. Als Verfolger der Christusgläubigen war Paulus selbst anfangs einer ihrer Diener, einer der größten Feinde der Auferstehungsbotschaft: *„Ich bin nämlich der unwürdigste unter den Aposteln. Ich verdiene es eigentlich nicht, Apostel genannt zu werden. Denn ich habe die Gemeinde Gottes verfolgt."*
Paulus hielt die Botschaft der Auferstehung für eine Gefahr. Eine Gefahr für sein Weltbild. Deshalb kämpfte er mit aller Kraft dagegen an. Doch die Kraft der Verwandlung macht auch vor ihm nicht halt. Der Auferstandene stellt sich ihm in den Weg. Paulus erfährt am eigenen Leib die verwandelnde Kraft der Auferstehung. Auch er wird zum Botschafter des Lebens. Sein Ich, das nach der Begegnung ganz in der Verkündigung der Auferstehungsbotschaft aufgeht, ist Antwort auf die Gnade Gottes, die er als umwälzenden Freispruch empfindet. Er kann JA sagen zu dem, was er war und ist.

Die Verwandlungskraft des Ostergeschehens braucht Zeit, um sich durchzusetzen. Aber auch in unserem Leben kann sie spürbar werden und verändert unser Leben.
Sie wirkt, wo wir Dunkelheit gemeinsam aushalten und nicht fliehen bis sich das Licht in ihr bricht.
Wo Schuld nicht stehen bleibt, sondern ein Neuanfang gewagt werden darf.
Wo wir nicht stehen bleiben müssen bei dem, was ist.
Wo wir uns abwenden von enttäuschten Hoffnungen und unser Blick wieder frei wird für das Leben und seine Möglichkeiten.
Wo wir einander Botschafter der Auferstehung sind oder uns den Glauben der anderen leihen können, wenn Zweifel uns klein halten.
Sie wirkt da, wo das Leben wieder zu Blühen beginnt.

Die Botschaft von der Auferstehung verändert aber nicht nur unser Leben, sondern auch unser Sterben. Auch für uns ist der Tod nicht das Ende! Unser Tod – egal wie grausam er auch das Leben unterbrechen mag – ist der Auftakt zu etwas Neuem. Die Auferstehungsbotschaft ist eine Hilfe beim, nicht zum Sterben.

Die Verwandlungskraft des Ostergeschehens braucht Zeit, um sich durchzusetzen. Ostern ist schon und muss doch immer wieder neu erst werden.

Die Verwandlungskraft des Ostergeschehens braucht Zeit, um sich durchzusetzen aber sie kann nicht aufgehalten werden:
DER HERR IST AUFERSTANDEN! ER IST WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN! HALLELUJA!
Amen.

Lasst uns singen, laut oder leise: EG 116 Er ist erstanden, Halleluja
1. Er ist erstanden, Halleluja. / Freut euch und singet, Halleluja. / Denn unser Heiland hat triumphiert, / all seine Feind gefangen er führt.
2. Er war begraben drei Tage lang. / Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank; / denn die Gewalt des Tods ist zerstört; / selig ist, wer zu Jesus gehört.
3. Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! / Ihr suchet Jesus, hier ist er nicht. / Sehet, das Grab ist leer, wo er lag: / er ist erstanden, wie er gesagt.«
4. »Geht und verkündigt, dass Jesus lebt, / darüber freu sich alles, was lebt. / Was Gott geboten, ist nun vollbracht, / Christ hat das Leben wiedergebracht.«
Kehrvers: Lasst uns lobsingen vor unserem Gott, / der uns erlöst hat vom ewigen Tod. / Sünd ist vergeben, Halleluja! / Jesus bringt Leben, Halleluja!
Text: Ulrich S. Leupold 1969 nach dem Suaheli-Lied »Mfurahini, Haleluya« von Bernard Kyamanywa 1966
Melodie: aus Tansania

Wir beten
Jesus Christus, durch deine Auferstehung verwandelst du unser Leben.
Wir danken dir für die Osterspuren in unserem Leben:
für alles, was uns aufatmen und befreit lachen lässt,
für Situationen, in denen das Dunkel sich auflöst
und in denen wir zu neuem Mut finden.
Danke dafür, dass wir immer wieder einen neuen Anfang wagen dürfen.
Wir bitten dich für diejenigen, die heute nicht feiern können:
für die Traurigen,
für Zweifler,
für die, die keinen Ausweg sehen
und für die, die leiden unter Krankheit, Hunger und Gewalt.
Lass die Hoffnung nicht untergehen und schenke auch ihnen Zeichen deiner österlichen Verwandlung.
Wir bitten dich für uns,
bewahre uns vor Ängstlichkeit und Kleinmut, damit wir eintreten für das Leben,
aufbegehren gegen den Tod den Menschen einander zufügen,
aufbrechen die Grenzen die Menschen zwischen sich ziehen.
Begegne uns mit der verwandelnden Kraft deiner Auferstehung.
Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen
Bleibt bewahrt im Frieden Gottes:
Gottes Segen leuchte dir wie das Licht am Ostermorgen.
Gottes Friede begleite dich.
Gottes Liebe beflügle dich.
Gottes Freude rühre dich an.
Amen.

Ich wünsche Ihnen einen fröhlichen Feiertag!